Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

Band: 36 (1942)

Artikel: Msgr. Theodor Joset, Prokurator der Propaganda in China und erster Apostolischer Präfekt von Hongkong (1804-1842)

Autor: Beckmann, Joh.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-125933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Msgr. Theodor Joset

Prokurator der Propaganda in China und erster Apostolischer Präfekt von Hongkong (1804-1842).

Von Prof. Dr. Joh. BECKMANN.

(Schluss.)

Der Überblick über das Wirken Theodor Josets als Prokurator der Propaganda wäre unvollständig, wenn man seine steten Sorgen und Mühen für den *eingebornen Klerus*, die ihn vom ersten bis zum letzten Tage seines Lebens bewegten, nicht besonders würdigen wollte. Gerade die Vertreter der Propaganda waren dank ihrer Stellung in der Lage, Wert und Bedeutung des einheimischen Klerus kennen zu lernen. Die Vergangenheit mit den vielen Verfolgungen hatte die Notwendigkeit einheimischer Priester gerade in China zur Genüge gezeigt, so daß auch Joset ganz in den Fußstapfen seiner Vorgänger ging, als er sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für eine stets bessere Ausbildung und fruchtbarere Tätigkeit der chinesischen Priester einsetzte. Bereits 1835 meldete sein damaliger Vorgesetzter, Raffael Umpierres, nach Rom, daß sein Helfer zwei Chinesen regelmäßig Lateinunterricht gebe und von ihnen dafür in der chinesischen Sprache unterwiesen werde [3]. Auch als vielbeschäftigter Prokurator ließ er nicht davon ab, den jungen Seminaristen, die auf der Prokur weilten, Latein zu geben. Ein schönes Beispiel dafür bietet der lateinische Brief eines chinesischen Studenten Thomas Lo, der nach Rom meldet, er studiere unter Leitung des Prokurators die Rhetorik und mache stets Übersetzungen aus dem Chinesischen ins Latein. Er hoffe bald mit dem Studium des Catechismus Romanus beginnen zu können [4].

Durch die Christenverfolgungen, die 1835 in der Provinz Schansi ausgebrochen waren, sah sich der dortige Apostol. Vikar in der Folgezeit veranlaßt, die Alumnen des kleinen Seminars der Sicherheit wegen

[3] SRC VII, f. 426.

[4] SRC VIII, f. 53. 1841 waren die Seminaristen fähig, lateinischen Exerzitienvorträgen zu folgen. *de la Servière*, Kiangnan, I, 45.

nach Makao zu schicken [1]. Obwohl für ihre Aufnahme nicht vorbereitet, empfing sie der Prokurator doch herzlich und sorgte in der Folgezeit väterlich für die 13 kleinen Seminaristen, die seiner besondern Fürsorge anvertraut waren [2]. Da jedoch ein solches Werk die ständige Anwesenheit eines Priesters verlangte, hielt er den für die Mission in Schansi bestimmten Franziskanerpater Antonius Feliziani in Makao zurück und beauftragte ihn mit der Leitung des Seminars [3]. Er selbst bemühte sich mit Erlaubnis des Heiligen Stuhles um den Kauf eines neuen Hauses in Makao für das Seminar und die Prokur, da das alte Gebäude den neuen Ansprüchen nicht mehr genügte [4]. Als 1839 der Krieg zwischen England und China und eine neue Verfolgung der Christen in China auszubrechen drohte, unterbreitete er der Propaganda den Plan, das Seminar auf die Philippinen verlegen zu dürfen. Wenn Makao den Portugiesen verloren gehe, sei es sowieso um das Seminar geschehen und wenn bei drohendem Kampf die Seminaristen gefangen würden, so könnten ihre Aussagen eine schwere Schädigung für die Prokur und die gesamte chinesische Mission verursachen. Er selbst werde dann mit den Seminaristen nach den Philippinen übersiedeln und nur von Zeit zu Zeit, wenn es notwendig sei, nach Kanton fahren, um hier die Geschäfte der Mission, zumal den Briefverkehr, zu besorgen. Er hoffe, vom Provinzial der Dominikaner, die das Privileg hätten, den gesamten Unterricht auf den Philippinen zu leiten, die Erlaubnis dazu zu erhalten [5]. Da jedoch ein Ausbruch des Krieges immer drohender wurde, sandte der fürsorgliche Prokurator vier der am besten vorbereiteten Alumnen zum Weiterstudium nach Europa und zwar zwei für das Collegium Urbanum (der Propaganda) in Rom und zwei für das Kolleg der hl. Familie in Neapel [6]. Der Krieg brach aber bereits 1839 aus, sodaß keine Erlaubnis zur Verlegung des Seminars eintreffen konnte. Zudem entwickelte sich der Krieg zu Ungunsten der Chinesen, und Makao konnte seine Neutralität aufrecht erhalten. Aber schon wenige Jahre später, als Hongkong von den Engländern besetzt und besiedelt und Joset zum ersten Apostol. Präfekt der neuwerdenden Mission ernannt wurde, begann ein neuer Sturm, der

[1] *Ricci*, Taiyuanfu, 63.

[2] Brief vom 22. Dez. 1838 an die Direktoren des Vereins der Glaubensverbreitung, Kopie SRC IX, f. 217.

[3] Ebd. f. 346. [4] Ebd. f. 35. [5] Ebd. f. 386.

[6] Ebd. f. 558 f. — Mit kurzen Charakteristiken der vier Kandidaten.

zur Vertreibung des neuernannten Präfekten mit all seinen Schülern aus Makao am 3. März 1842 führte. In einer elenden Hütte führte er in Hongkong bis zu seinem bald darauf erfolgten Tod das Werk der Heranbildung eines einheimischen Klerus weiter fort [1].

Neben den Bemühungen um die Erziehung des einheimischen Klerus in Makao und Hongkong gingen solche um die bereits im Amte stehenden Priester, vorab die, welche in den Gebieten wirkten, welche der besondern Obsorge des Prokurators der Propaganda unterstellt waren. Hier waren neben den europäischen Missionaren chinesische Priester aus dem Kolleg der hl. Familie in Neapel tätig [2]. 1838 wirkten von ihnen in den Provinzen Schansi, Schensi und Hukuang 15 Priester, welche ihre Erziehung in Neapel erhalten hatten [3]. Wenn auch der Großteil dieser Priester ein segensreiches Wirken entfaltete, so gaben doch einige schon den Vorgängern Josets und auch diesem selbst Anlaß zu bitteren Klagen und großen Sorgen. Joset selbst nennt von diesen in seiner Korrespondenz mit der Propaganda in Rom vorab drei : Paul Ciam, Lukas Pan und Pacificus Yü. Paul Ciam, über den bereits Umpierres wegen ständiger Gehorsamsverweigerung geklagt hatte, machte dem Weihbischof, der gleichzeitig das kleine Seminar in Schansi leitete, solche Schwierigkeiten, daß dieser das Seminar verlassen mußte. Ständig verweigerte er den Gehorsam und stand im Verdachte der Sollicitatio. Der Apostol. Vikar, Msgr. Salvetti, konnte nicht gegen ihn vorgehen, um nicht von ihm vor dem heidnischen Gerichte verklagt zu werden, was zum Unter-

[1] SOCP 1841-45, Briefe vom 3. März 1842 und 11. März 1842. — In der größten Not sandte Joset 1842 drei Studenten nach Rom und zwei nach Schansi und behielt nur fünf in Hongkong. Über ein bereits neugeplantes Seminar schreibt er : « Quoad Seminarium, ibo cum P. Antonio (Feliciani) ad partes oppositas Insulae meridionalis, ubi sunt pagi satis amoeni, videbimusque num secure possit ibi erigi Seminarium saltem pro hac insula, aer debet esse salubris et victus viliori pretio haberi melioresque mores ibi remote ab Europaeis esse debent ». SOCP 1841/45.

[2] Das Kolleg wurde im Jahre 1729 von Matthäus Ripa gegründet, der 1707 als Missionar der Propaganda nach China kam, 17 Jahre in Peking wirkte, aber infolge der Verfolgungen seine Pläne, einen einheimischen Klerus heranzubilden, im Lande selbst nicht verwirklichen konnte. 1725 verließ er mit den bereits gesammelten Schülern die Mission und begann sein segensreiches Werk in Neapel. Die Leitung war einer Gesellschaft von Weltpriestern, der « sacra famiglia di Gesù », anvertraut. Ripa starb 1746. Vgl. Storia della Fondazione della Congregazione e del Collegio de' Cinesi... scritta dallo stesso Fondatore Matteo Ripa. Napoli 1832, 3 Bde.

[3] SRC IX, f. 217.

gang der ganzen Mission hätte führen können [1]. Er wurde später nach Makao geschickt und von dort nach Kanton. Dann sollte er nach Hukuang gehen, verweigerte aber wiederum den Gehorsam [2]. Lukas Pan weilte bereits zur Lebensbesserung in Makao, bereitete aber hier dem Prokurator stets neuen Ärger und Verdruß [3]. Pacificus Yü war als erster Missionar nach Korea gesandt worden, lebte jedoch im Konkubinat und mußte aus der dortigen Mission entfernt werden [4]. Später zeigte er Zeichen der Besserung, verweigerte aber wiederum 1839 seinem Apostol. Vikar den Gehorsam [5]. Ein Vorwurf, der besonders die drei Genannten traf, aber auch andere Priester anging, war der, daß die Priester allzu sehr auf Sammlung irdischer Schätze ausgingen und Geiz und Habsucht unter ihnen herrschten. Daher die großen Schwierigkeiten des Apostol. Vikars bei Versetzungen, weil manche einen etwas einträglicheren Posten mit reicheren Christen nicht verlassen wollten, wenn sie ihn mit einem weniger zuträglichen vertauschen sollten. Auch unter dem Hinweis, nicht genügend Reisegeld zu haben, weigerten sich manche, ärmere Christen zu besuchen, wenn sie zur Spendung der Sakramente gerufen wurden [6].

Von der Propaganda gebeten, Mittel und Wege anzugeben, um solchen Übeln zu steuern, glaubte Joset den Mißständen am ehesten begegnen zu können, wenn das Übel bei der Wurzel, d. h. bei der Erziehung im Seminar von Neapel gefaßt werde. Bei der weiten Entfernung, den teuren Reisen und Erziehungskosten scheute man sich im Seminar, ungeeignete Kandidaten von der Priesterweihe fern-

[1] SOCP 1833/40, f. 609. « Ill^mus Coadjutor (Alfonsus Donato O. F. M.), qui melius eum novit, dicit quod sit publice notus ut mendax, caluminator, iniustus in restitutionibus, amator festorum gentilium, musicae praesentibus mulieribus datus, affectuosus erga adolescentulas, sollicitus audiendi earum confessiones, cum damno animarum, amator commoditatum... omnis auctoritatis contemptor, bonorum inimicus et oppressor, tandem luxuriosus » (Ebd.).

[2] SRC IX, f. 37/38. — SOCP 1841/45, Brief vom 20. März 1840.

[3] SOCP 1833/40, f. 747/48. [4] Ebd. f. 749/50.

[5] SOCP 1841/45, Brief vom 20. März 1840.

[6] SRC IX, f. 37. — Auch die Unsitte der Christen in Kanton, die neu aus Europa ankommenden chinesischen Priester mit großen Gastmählern zu ehren, muß der Prokurator rügen. Es kämen dabei nicht nur manche Mißbräuche vor, sondern die Sitte sei zum Schaden der Mission, da die Priester der chinesischen Sitte entsprechend auch ihrerseits den Christen Gastmähler geben müßten. Drei von ihnen hätten dafür sogar ihre Kelche verkaufen müssen. Sein Vorgänger, Umpierres, habe sogar unter Androhung der Suspension die Priester zwingen müssen, Kanton zu verlassen. SOCP 1833/40, f. 747.

zuhalten und weihte manchmal solche, die nur höchst zweifelhafte Zeichen wahren Berufes hatten. Zudem wurden die chinesischen Kandidaten in Neapel und Rom so ehrenvoll gehalten und mit soviel Privilegien ausgestattet, daß sie später ihren eigenen Apostol. Vikar verachteten und sich nicht mehr den einfachen Verhältnissen der Mission einfügen konnten [1]. Der Prokurator stellte sich deshalb auf den Standpunkt des Msgr. Alfonsus Donato, des Weihbischofs von Schansi und seines Vorgängers, welche in Rom verlangten, daß die chinesischen Studenten der hl. Familie nicht mehr wie bisher in Neapel, sondern erst im Missionsgebiet selbst geweiht würden. Nach der Praxis der Pariser Missionare in Szetschwan sollten sie zuerst 1-2 Jahre das Amt eines Katechisten ausüben, um so vom Apostol. Vikar in Gehorsam und Sitten geprüft zu werden, bevor er ihnen die Hände auflegte [2]. Zu diesem Vorschlag des Prokurators wurde in der Junisitzung 1839 der Propaganda-Kardinäle Stellung genommen. Auf die Frage: sollen die Weihen der Alumnen des chinesischen Kollegs von Neapel bis zu ihrer Rückkehr nach China aufgeschoben und dem klugen Ermessen des Apostol. Vikars nach weiterer Prüfung ihres Berufes überlassen werden, wurde eine definitive Antwort nicht gegeben, sondern dem Superior des Kollegs die Verantwortlichkeit für die Weihe der einzelnen Alumnen eingeschärft [3]. Später, in einem Brief vom 23. Okt. 1839, machte der Prokurator auf die Unzuträglichkeiten aufmerksam, welche in Neapel bestanden, da gleichzeitig griechische Priesteramtskandidaten mit den chinesischen ausgebildet wurden. Das gäbe Anlaß zu vielen nationalen Zwistigkeiten, die nicht beständen in den Kollegien, in welchen sich die Alumnen aus vielen Nationen rekrutieren würden. Es sei daher besser, wenn das Kolleg von Neapel ein einziges Ziel verfolge und dieses möglichst vollkommen zu erreichen suche, als mehrere Ziele nur höchst unvollkommen. Daher sollten die griechischen Alumnen aus dem Kolleg ausgeschieden werden [1]. Schon früher, 1837, hatte Joset die Pro-

[1] SRC VIII, f. 773. [2] SOCP 1833/40, f. 746/47.

[3] SOCP 1833/40, f. 696 f. — Die Antwort lautete: « Dilata, et ad Em. Praefectum juxta mentem: mens est ut prudenter ac pene de consiliorum remagat cum Superiore Collegii Sinensium Neapolis ne ad sacros ordines alumni promoveantur, nisi vera et indubia dederint vocationis argumenta eumque moneat id Sacrae Congregationi vel maxime cordi esse, proinde stricte conscientia ejusdem Superioris de executione hujus Decreti Sacrae Congregationis oneratur.

[4] SRC IX, f. 485v. — Seit 1750 hatte man begonnen, auch Griechen ins Kolleg aufzunehmen. Vgl. *Giuseppe Ortalda*, I Missionari Apostolici Italiani, Torino 1865, 94 f.

paganda gebeten, den Superior des Kollegs zu veranlassen, doch auf die Ausbildung der Alumnen in der chinesischen Sprache ein größeres Gewicht zu legen, da sonst der Mission durch die Unwissenheit der Priester in ihrer eigenen Muttersprache schwerer Schaden zugefügt werde [1]. Um den guten Geist des Seminars nicht zu beeinträchtigen, sollten auch die Briefe einheimischer Priester aus China an Studenten in Neapel der Zensur des Prokurators unterstehen. Joset bittet um eine entsprechende Erlaubnis [2].

Was das Wirken der bereits nach China zurückgekehrten Priester anging, so suchte Joset dieses durch zweckdienliche Maßnahmen vor allem religiös zu vertiefen. Daher zielt sein Hauptvorschlag dahin, die auf weit von einander entfernten Einzelposten wirkenden Priester von Zeit zu Zeit zu gemeinsamen Konferenzen und besonders zu den geistlichen Übungen zu berufen. Er verkennt zwar nicht die Schwierigkeiten, welche damit verbunden sind: die weiten Entfernungen und die Auslagen, welche solche Reisen veranlaßten. Doch könnte der Apostolische Vikar einen Teil der gemeinsamen Einnahmen gerade für diesen Zweck benützen. Ferner müßten die Priester öfters ihren Posten wechseln, um jeder allzu großen Vertrautheit, vorab mit den Frauen und daraus entstehenden Skandalen, vorzubeugen [3]. Besonders beschwert sich der Prokurator darüber, daß die einheimischen Priester die eidlich übernommene Verpflichtung, alle zwei Jahre der Propaganda eingehend über ihre Missionstätigkeit Rechenschaft zu geben, nicht erfüllen oder dann nur in höchst oberflächlicher Weise. Ganz besonders in diesen Zeiten der Verfolgung müsse vorab der Prokurator genau den Stand der einzelnen Missionsgebiete kennen, um neue Missionare entsprechend instruieren und an bestimmte Orte senden zu können [4]. Der Habsucht des Klerus ließe sich am besten dadurch steuern, wenn wenigstens jährlich gewissenhaft Rechenschaft über alle Ein- und Ausnahmen von ihnen verlangt würde. Es müßten

[1] SOCP 1833/40, f. 611. — Gerade diese Mahnung beweist das wirklich missionarische Interesse Josets; denn in China konnte niemand segensreich wirken ohne Kenntnis der Sprache, und was einem Ausländer an Sprachmangel verziehen wurde, wurde bei Einheimischen von Christen und Heiden störend und beleidigend empfunden.

[2] SOCP 1833/40, f. 610.

[3] SOCP 1833/40, f. 610.

[4] SOCP 1833/40, f. 608v. — Tatsache ist, daß das Propaganda-Archiv aus früheren Jahrzehnten bedeutend bessere, ausführlichere und zahlreichere Berichte von chinesischen Priestern aufweist als etwa in dem Jahrzehnt, das der Tätigkeit Josets als Prokurator vorausging. Jetzt finden sich nur einzelne Berichte, die außer einigen Formeln nichts Wesentliches enthalten.

wenigstens genaue Angaben über Ausgaben für den Lebensunterhalt, für Kleidung, Reisen und gute Werke gegeben werden, dann könne man ersehen, wer besonderer Hilfe bedürfte, sodaß Missionsalmosen nicht allen gleich ausbezahlt würden, sondern nur den Bedürfnissen der einzelnen entsprechend. Das könne aber nur geschehen, wenn der Apostol. Vikar oder Obere, die an Ort und Stelle weilten, wirklich Einblick in Einnahmen und Ausgaben hätten [1]. Der Apostol. Vikar solle auch die Verteilung der Gelder übernehmen und überwachen, um alle Auswüchse möglichst zu vermeiden [2]. Als 1839 Franz Xaver Maresca, Mitglied und Professor der hl. Familie in Neapel, nach China kam, sah Joset bezüglich des Seminars und der einheimischen Priester, die in der Folgezeit auch der Leitung Marescas unterstellt wurden, etwas optimistischer in die Zukunft [3].

Das Interesse und die Fürsorge der Propaganda erstreckte sich jedoch nicht nur auf die einheimischen Priester und ihre Bildungsstätten, welche direkt der Propaganda unterstanden, sondern auf alle, welche der chinesischen Mission dienten. Schon das erste Schriftstück des jungen Gehilfen des Prokurators Umpierres in Makao galt der gesamten Ausbildung des chinesischen Klerus. Es handelt sich um ein kurzes Gutachten über die Frage eines theologischen Lehrbuches für die chinesische Mission. Dieses wurde veranlaßt durch ein von Msgr. Pérocheau, dem Weihbischof von Szetschwan, verfaßtes theologisches Lehrbuch für die Priesterseminarien der Pariser-missionare, gegen das allerdings sein eigener Apostol. Vikar, Msgr. Fontana, Einspruch erhob [4]. Joset behandelte die Frage grundsätzlich,

[1] SRC IX, f. 37, 138. — Joset weist die Propaganda hin auf die vorbildliche Regelung dieser Frage in den Missionen der Pariser Missionare und der Lazaristen.

[2] SOCP 1841/45, Brief vom 20. März 1840. « Numquam intendi », schreibt Joset, « ut nihil daretur Missionariis, sed econtra ut daretur auxilium, sed ad determinatum finem et cum obligatione reddendi rationem usus pecuniae, ne scilicet multi, ut hucusque factum est, subsidium tamquam sibi proprium habentes absque scrupulo ad nutrium uterentur ».

[3] Er schreibt in einem Brief vom 20. März 1840 : « Ipse (Maresca) enim experientia instructus sciet informare Superiores suos de omnibus quae cognoverit reformanda in illorum collegio, si revera sunt aliqua mutanda, undi optimam spem concipio, ut res multo melius procedunt... » (SOCP 1841/45). — Maresca wurde noch 1840 Superior der Priester der hl. Familie (d. h. der einheimischen Priester aus Neapel), empfing 1847 die Bischofsweihe, wurde Administrator der Diözese Nanking und starb 1855. Cf. *Moidrey*, Hiérarchie, 33.

[4] « ... vi sono alcune propositioni, che mi dispiaceno molto e dispiaceno anche ad altri missionari di questa missione, onde lo prego di eseminarla e far la esaminare prima di farla imprimere ». SOCP 1833/40, f. 517. — Umpierres

ohne auf den Autor oder das Werk selbst näher einzugehen. « Zur Wahrung der Einheit, zur Förderung der gegenseitigen Liebe und vorab um jede Gefahr der Verderbnis der Glaubenslehren abzuwenden, wäre es äußerst wünschenswert, wenn ein und diesselbe Theologie in allen Missionen gelehrt würde und zwar gereinigt nicht nur von allen zweifelhaften und gefährlichen, sondern auch von allen für die Missionsverhältnisse unnützen Fragen ». Allerdings bestehe dann die große Gefahr, daß Missionare doch der eigenen Schulmeinung folgen und ihre Alumnen im Gegensatz zu ihrem Lehrbuch zu ihrem größten Ägernis unterrichten, mit der steten Gefahr, falsche Lehren vorzutragen bzw. abzuleiten. Dann legt er die Frage vor, ob es nicht gut wäre, wenn die Propaganda ein Lehrbuch bestimmen würde, das allen Missionen vorgeschrieben würde, oder wenigstens eines, das von ihr ausdrücklich approbiert sei. Besonders notwendig erachtet er es, daß in diesen Zeiten, wo überall gegen den Heiligen Stuhl gearbeitet und gehetzt werde, gerade die Missionare dem Heiligen Stuhl eine besondere Liebe und Verehrung entgegenbringen und in diesem Sinn auch ihre Priester und Gläubigen lehren sollten. Die Propaganda sollte daher die Gelegenheit benützen, angesichts der von den Portugiesen verursachten Ärgernisse, die Missionsobern zu mahnen, durch Wort und Beispiel dem Heiligen Stuhl Ergebenheit zu bezeugen und deshalb die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes für die Mission obligatorisch erklären [1]. Bischof Pérocheau, seit 1838 Apostol. Vikar von Szetschwan, sandte das Manuskript seines Werkes nach Paris zum Drucke. Von dort wurde es zuerst zur Begutachtung nach Rom geleitet und noch 1839 als Theologia dogmatica et moralis gedruckt [2]. Joset bat nochmals 1840 die Propaganda um ihr Urteil über dieses

hatte schon 1834 darauf hingewiesen und die Propaganda um ein eigenes Lehrbuch gebeten oder um gründliche Prüfung des Buches von Msgr. Pérocheau (SRC VIII, f. 275).

[1] Note del P. *Theodoro Joset* alle lettere di Umpierres (24. Okt. 1834). SRC VIII, f. 277 f. — Diese Vorschläge zeigen, wie schnell und tief Joset die traurige Lage der chinesischen Mission erfaßt hatte. Bei aller Not und Verfolgung war keine Einheit vorhanden. Die portugiesischen Missionare beharrten auf den Vorrechten des Patronatsrechtes, französische Missionare suchten allmählich Portugals Einfluß auszuschalten und den Frankreichs an seine Stelle zu bringen, während die Vertreter der Propaganda sich immer mehr mühten, die gesamte Mission des fernen Ostens der einheitlichen Leitung der römischen Missionszentrale zu unterstellen. Deshalb die Betonung der Vorrechte, ja der Unfehlbarkeit des Papstes gerade für die Missionen!

[2] *A. Launay*, Mémorial, 502. SOCP 1833/40, f. 771/73.

Werk und frug an, ob es auch in den Seminarien von Makao und Schansi gebraucht werden solle. Was die Dogmatik angehe, sei es sicher gut, in der Moral aber etwas zu rigoros [1], ein Urteil, das auch mit dem des Geschichtsschreibers der Pariser Mission übereinstimmt [2]. Gleichzeitig macht er die Propaganda aufmerksam, daß 1839 der Apostol. Vikar von Cochinchina, Msgr. Taberd, ein Werk über den Aberglauben und Götzendienst und die Widerlegung desselben herausgegeben habe, das ausgezeichnet vom philosophischen Standpunkt sei, und bittet um die Erlaubnis, es ebenfalls benützen zu dürfen, da es nicht mit Genehmigung der Propaganda gedruckt worden sei [3].

Zu seinem Bedauern konnte der eifrige Prokurator auf das Seminar St. Josef in Makao, das unter der Leitung der portugiesischen Lazaristen für die Ausbildung der chinesischen Priester der Patronatsbistümer Peking und Nanking sorgte, trotz mancher Mißstände keinen Einfluß mehr gewinnen [4]. Auch die einheimischen Priester in Nanking, welche durch ständige Gehorsamsverweigerung den portugiesischen Missionaren große Schwierigkeiten verursachten, entgingen der Jurisdiktion des Prokurators, bzw. der Propaganda [5]. Um so anerkennender spricht Joset dagegen des öftern von dem vorzüglichen Geist und der fruchtbaren Wirksamkeit der 28 chinesischen Priester der Pariser Missionare in Szetschwan, die er immer als Vorbild für die Ausbildung der eigenen chinesischen Priester hinstellt.

Die Tätigkeit Josets als Vertreter der Propaganda wurde auf der ganzen Linie wesentlich erschwert durch das Verhalten *Portugals*, bzw. der portugiesischen Behörden in Makao. Portugal beanspruchte bis ins 19. Jahrhundert die Rechte des Padroado, ohne seinen Pflichten nachkommen zu können oder zu wollen. Das Patronatsrecht, das in früherer Zeit eine große Bedeutung und der chinesischen Mission wertvolle Dienste geleistet hatte, war durch den politischen und religiösen Rückgang Portugals zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken, ohne daß Portugal aber etwas von seinen Vorrechten preisgeben

[1] SOCP 1841/45, Brief vom 20. März 1840.

[2] « C'est un manuel qui, à cette époque, fut jugé suffisant ; on ne remarqua pas de suite la sévérité de quelques opinions qui étaient celles du temps ». (*Launay*, l. c.)

[3] Es handelt sich um das Werk : Documenta rectae rationis seu forma instructionis ad usum alumnorum sinensium, anamitarum, nec non et catechistarum. Fredoricnagore 1839.

[4] SOCP 1841/45, Brief vom 11. März 1842.

[5] SRC IX, f. 449.

wollte. So suchte die Behörde in Makao sowohl den Aufenthalt wie auch die Durchreise nicht portugiesischer Missionare nach Möglichkeit zu hintertreiben. 1838 berichtete Joset der Propaganda, daß sich wieder eine Reihe fremder Missionare in Makao verborgen hielte und er deshalb auch die Missionare der Propaganda, die 1836 nach Manila fliehen mußten, zurückberufen habe. Es komme nämlich nur der Weg über Makao für die Einreise nach China in Frage, da die Küste bis Fukien so bewacht sei, daß kaum ein Schiff ungesehen durchkommen könne. Falls seine Maßnahme jedoch dem Gouverneur von Makao bekannt werde, würde er selbst und die Missionare ausgewiesen werden [1]. Jedesmal wenn ein Missionar eintreffe, würden wieder Drohungen gegen ihn laut und täglich lebe er in der Gefahr, verbannt zu werden [2]. Neue Missionare sollten daher bei der Ankunft in Makao ihr Gepäck auf dem Schiff zurücklassen und ihm nur brieflich ihr Kommen melden, aber ohne jeden Hinweis darauf, daß sie Missionare seien, weil die Briefe öfters vom Gouverneur geöffnet würden [3]. 1839 war eine neue Gefahr im Anzuge. Joset meldete nach Rom, die portugiesische Regierung verlange, daß alle in Makao residierenden Missionare und Prokuratoren einen in Lissabon ausgestellten Paß besitzen müßten. Dieser Paß würde nur gegeben auf Grund eines Eides, durch den alle portugiesischen Patronatsrechte anerkannt würden, ein Verlangen, dem keiner entsprechen könne. Bereits sei die Ankunft eines portugiesischen Schiffes in Manila gemeldet, und alle fürchten, daß es bereits Befehl für die Ausführung dieser Bestimmungen bringe. Wenn der Eid in zwei Monaten verlangt werde, sei keine Aussicht, in Makao zu bleiben. Doch habe er erfahren, daß Portugal einen Unterhändler nach Rom gesandt habe, um eine Versöhnung mit dem Heiligen Stuhle anzubahnen [4]. Bei dieser Gelegenheit könne man vielleicht auch die Angelegenheit der Prokur in Makao regeln [5]. Später weist der Prokurator den Kardinalpräfekten hin

[1] SRC IX, f. 32. — Die französischen Lazaristen und Pariser Missionare klagten stets über dieselben Schwierigkeiten. Vgl. Mém. C. M. II, 293 f., 311 ff., 335.

[2] SRC IX, f. 486. [3] SRC VII, f. 773.

[4] In Portugal war nach dem Sturze der Regierung Dom Miguels eine Verfolgung der Kirche ausgebrochen mit Aufhebung der Klöster, Absetzung von Bischöfen etc. Seit 1835 begannen wieder Versöhnungsversuche, die allmählich eine Besserung der Verhältnisse schufen. Vgl. *Schmidlin*, Papstgeschichte der neuesten Zeit, I (München 1933), 623 ff.

[5] SRC IX, f. 346/47.

auf die Bemühungen der französischen Prokuratoren (der Pariser Missionare und französischen Lazaristen), Assistenten des französischen Konsuls zu werden, um in dieser Stellung in Makao bleiben zu können. Diese Lösung habe allerdings schwere Nachteile, zumal für die Einführung neuer Missionare. Aber auf Bitten seines Gehilfen P. Antonio (Feliziani) O. F. M. überlasse er es dem Kardinal, zu bestimmen, ob es auch für ihn von Nutzen sein könne, einen Titel von irgend einer Macht zu erhalten, um unbehelligt in Makao residieren zu können [1]. Tatsächlich unternahm man in Rom Versuche in dieser Richtung; denn 1840 wurde Theodor Joset vom König von Sardinien zu seinem Konsul in Makao ernannt [2]. In dieser Eigenschaft hätte er wohl Jahre ruhig wirken können, wenn nicht unterdessen ein Ereignis im fernen Osten eingetreten wäre, das allen bisherigen Bemühungen ein anderes Gesicht gab, der englisch-chinesische oder Opiumkrieg.

Der *Opiumkrieg* mit seinen Ursachen und Folgen hatte eine solche Einwirkung auf die katholische Mission, daß der Vertreter der Propaganda im fernen Osten diesen kriegerischen Entwicklungen sein Augenmerk zuwenden mußte. So kommt Joset denn auch in vielen Briefen vom April 1839 bis 1841 auf diesen Krieg und seinen Auswirkungen für die Kath. Missionen zu sprechen. In seinem ersten Bericht vom April 1839 meldet er von Zusammenstößen der Chinesen und Engländer in Kanton, von der Ankunft des chinesischen Unterhändlers aus Peking, seinem Verlangen, alle Opiumvorräte abzuliefern, der Gefangensetzung aller Engländer mit dem englischen Konsul und der Drohung des chinesischen Bevollmächtigten, auch Makao seine starke Hand spüren zu lassen [3]. Einen Monat später weiß er bereits, daß der chinesische Mandarin in Makao an die Portugiesen das Verlangen stellte, alles Opium auszuliefern. Sie hätten es aber abgelehnt — abgesehen davon, daß die Hauptvorräte bereits nach Manila verbracht worden seien — und die Engländer hätten eine Unterstützung zugesagt, für den Fall eines kriegerischen Zusammenstoßes [4]. Am 26. Mai kamen die aus Kanton entflohenen Engländer nach Makao. Sie verlangten Schadenersatz und sprachen bereits

[1] SRC IX, f. 385.

[2] SRC IX, f. 896. — Der Gouverneur scheint aber Joset als Konsul von Sardinien nicht anerkannt zu haben. Vgl. Annales de la Congrégation de la Mission, IV (Paris 1843), 334.

[3] SRC IX, f. 385, 387.

[4] SRC IX, f. 364.

davon, eine chinesische Insel zu besetzen [1]. 1840 schreibt Joset, die Engländer hätten die Insel Chusan besetzt und er ersucht die Propaganda um eine Erklärung, daß diese Insel unter ihrer Jurisdiktion sich befinde. Sie gehöre auch tatsächlich dazu, da sie geographisch und politisch mit der Provinz Tschekiang verbunden sei, einem Apostolischen Vikariat der Propaganda [2]. Später bittet er, für den Augenblick keine neuen Missionare zu senden, aber solche vorzubereiten, da im Falle eines englischen Sieges der Zugang nach China sicherlich erleichtert würde und leicht bis 20 Missionare gesandt werden könnten [3]. Und da die Engländer immer mehr gegen Kanton sich wandten, da meldet Joset, er fürchte, daß es um Makao und seine Bedeutung geschehen sei, eine Befürchtung, die die Folgezeit ganz bestätigen sollte. Mit der wirtschaftlichen Bedeutung Makaos waren aber auch die Kapitalien der Propaganda und ihre Verzinsung eng verbunden, sodaß Joset mehrmals auf große bevorstehende Verluste aufmerksam macht [4].

Unterdessen hatte England sich auf *Hongkong* festgesetzt. Bereits am 22. April 1841 wurde Hongkong zur Apostol. Präfektur erhoben und am gleichen Tage Theodor Joset zum ersten Apostol. Präfekten dieser werdenden Stadt und Kolonie ernannt [5]. Ende 1841 oder Anfangs 1842 weilte Msgr. Joset bereits in Hongkong und sandte über diesen ersten Besuch folgenden Bericht an die Propaganda: « Da hier (in Makao) viel von den Bauarbeiten der Engländer auf der Insel Hongkong gesprochen wurde, glaubte ich, mich bei gegebener Gelegenheit mit P. Michael Navarro [6] dorthin begeben

[1] SRC IX, f. 366.

[2] SRC IX, f. 713. — Trotz seiner Bitte hätten die Lazaristen von Tschekiang keinen Missionar nach Chusan gesandt, obwohl auch ein britischer Offizier für 2000 katholische Soldaten um Hilfe gebeten habe (SOCP 1841/45, Brief vom 18. IX. 1840).

[3] SRC IX, f. 827.

[4] SOCP 1841/45, Briefe vom 9. April 1840 und 18. Sept. 1840.

[5] *Moidrey*, Hiérarchie, 83. — Leider konnte ich keinen der diesbezüglichen Briefe Josets ausfindig machen, auch nicht die Verhandlungen der Propaganda selbst. Auffallend ist auch, daß das Breve vom 22. April 1841 keine Aufnahme fand in das Ius Pontificium de Prop. Fide, Vol. V, in dem sonst alle übrigen Errichtungsbreven von Vikariaten und Präfekturen abgedruckt sind. Allem Anscheine nach suchte Rom die diesbezüglichen Bestimmungen vorderhand geheim zu halten, zunächst um die Entwicklung der Dinge in China selbst abzuwarten und dann, um die Empfindlichkeit der Portugiesen und ihrer Patronatsrechte nicht zu früh zu verletzen.

[6] Spanischer Franziskaner, verließ Honkong 1843 und ging in die Mission nach Hukuang. 1856 wurde er zum Apostolischen Vikar von Hunan ernannt († 1877). Vgl. *Moidrey*, Hiérarchie, 187.

zu sollen, um den wirklichen Sachverhalt kennen zu lernen. Zu meinem größten Schrecken stellte ich fest, daß bereits 30 Häuser gebaut sind, 30 weitere der Vollendung entgegengehen und für ca. 100 weitere bereits die Fundamente ausgehoben werden. Und da ich zudem nicht wenige katholische Soldaten vorfand, so zögerte ich nicht länger, Grund und Boden sowohl für einen Kirchenbau als auch für ein Findelheim zu erbitten. Ich teilte dem Gouverneur und andern leitenden Männern der Insel meine Absicht mit, die mich liebenswürdig empfingen und zwei Plätze für die gewünschten Zwecke zur Verfügung stellten. Leider kam ich zu spät, denn alle guten und geeigneten Bauplätze waren bereits vergeben. Ich wollte gleich zwei Plätze erwerben, um zwei Kirchen, oder wenigstens neben einer Kirche noch eine Kapelle bauen zu können, wegen der weiten Ausdehnung des Hafens und der Bequemlichkeit der Katholiken. Der Gouverneur konnte nicht mehr versprechen, daß Grund und Boden von jeder Steuer frei bleiben, da er bisher noch keine diesbezügliche Instruktion erhalten habe, aber er glaubt es. Ich unterwerfe mich den gleichen Bedingungen, unter denen auch die Tempel der Chinesen stehen. P. Michael Navarro ließ ich dort zurück für die Seelsorge der Soldaten und um die englische Sprache zu lernen, weil er gebildeter als andere ist, ein gutes Gedächtnis hat und sine studio die Beichten der Portugiesen und der Leute aus Manila abnehmen kann... » Weiter habe er den Gouverneur um einen Bauplatz für ein Findelheim gebeten. Für die Leitung eines solchen Heimes, das in Hongkong, wo sich unter der zusammenströmenden chinesischen Bevölkerung das Laster breit mache — der Gouverneur habe ihm zwar versprochen, alle Dirnen in einem Hause zu vereinen, werde es aber kaum zustande bringen — besonders notwendig sei, erbete er Vinzentinerinnen. Der Gouverneur und andere leitende Männer, denen er seine Pläne vorgelegt, seien darüber sehr erfreut. Joset dachte bei diesem Waisenhaus vorab an eine gründliche Unterweisung der Kinder für den Dienst der Mission. Er gedachte, sie in Hongkong zu Katechisten und Katechistinnen ausbilden zu lassen und sie in das Innere Chinas zu senden. Deshalb sei es von höchster Bedeutung, wirklich gute Leiterinnen in Europa auszuwählen und nach China zu schicken [1].

[1] SOCP 1841/45, Brief vom 6. Febr. 1842. — Tatsächlich kamen als erste europäische Schwestern Vinzentinerinnen (Filles de la Charité) in die chinesische Mission und zwar 1848 nach Makao, von wo sie 1852, durch die Portugiesen

Allein die weitschauenden Pläne Josets wurden zunächst durch die portugiesische Behörde in Makao durchkreuzt. « Die Nachricht von all diesen Schritten », so schreibt er an den Verein der Glaubensverbreitung, « war mir nach Makao vorangeeilt und hatte dort einen Sturm gegen mich erregt, dessen Folgen ich nicht im geringsten ahnen konnte. Öffentliche Blätter klagten mich an, als hätte ich in die Vorrechte der Portugiesen, welche das Schutzrecht über die Insel Hongkong beanspruchen, Eingriffe getan »[1]. Von Hongkong nach Makao zurückgekehrt, wurde Joset vor den Kapitelvikar von Makao zitiert. Makao war seit 1827 verwaist und wurde von Kapitelsvikaren verwaltet. 1842 verwaltete dieses Amtes der portugiesische Lazarist Nic. Rodriguez-Pereira de Borja[2]. Er stand der Propaganda, wie Joset ausdrücklich hervorhob, sehr wohlwollend gegenüber, sodaß es dem Prokurator leid tat, gerade durch eine Fehde mit ihm brechen zu müssen. Der Kapitelsvikar machte Joset auf das, nach portugiesischen Begriffen, Ungesetzliche seiner Handlungsweise aufmerksam, daß er als Propagandist es gewagt, in Hongkong, das zum Jurisdiktionsbereich von Makao gehöre, die Jurisdiktion auszuüben. Auf diesen Vorwurf hin mußte Msgr. Joset die bisher geheimgehaltenen Schreiben der Propaganda über die Errichtung der Apostol. Präfektur Hongkong und seine Ernennung zum Apostolischen Präfekten vorweisen. Der Kapitelsvikar antwortete ihm, daß er dieses Breve niemals anerkennen könne, da Hongkong unter Makao stehe. Er war allerdings zum Entgegenkommen bereit, wenn sich Joset dazu verstanden hätte, die Jurisdiktionsgewalt von ihm, d. h. von Portugal, anstatt von Rom anzunehmen. Es handelte sich also um eine grundsätzliche Auseinandersetzung. Würde das Breve von Rom zurückgezogen, so könne alles in Frieden beigelegt werden, so meldete Joset noch am 6. Febr. 1842 nach Rom. Aber es sei keine

bedrängt, nach Ningpo übersiedelten. Hongkong erhielt erst 1860 die ersten Schwestern. Vgl. *Beckmann*, Die katholische Missionsmethode in China in neuester Zeit, Immensee 1931, 84. — Eine nähere Beschreibung Hongkongs bietet Joset in einem Brief vom 18. April 1842 an den Verein der Glaubensverbreitung, gedruckt in Annales de la Propagation de la Foi, XI (Lyon 1843), 245/49, deutsch in den « Annalen der Verbreitung des Glaubens », Einsiedeln 1843, 240/45.

[1] Annalen, l. c. 244.

[2] 1841 war er bereits zum Bischof von Makao erwählt, aber erst 1843 von Rom bestätigt worden. *Moidrey*, Hiérarchie, 14 ; *Van den Brandt*, Les Lazaristes en Chine. Peiping 1932, 17.

Zeit zu verlieren. Die portugiesische Geistlichkeit von Makao sei nur auf Bereicherung bedacht und würde schon die Seelsorge in Makao in weitem Umfange vernachlässigen, und wenn einmal ein Portugiese in Hongkong Fuß gefaßt habe, dann sei es zu spät, und Hongkong werde das Schicksal Singapores erleben [1]. Deshalb bittet er um ein neues Dekret, das ausdrücklich Hongkong von Makao trennt. Gleichzeitig solle auch ein gut ausgebildeter einheimischer Priester möglichst bald, bevor die Bonzen ihre Pagoden und die Protestanten ihre Kirchen gebaut hätten, nach Hongkong gesandt werden. Er schlägt zu diesem Zwecke Franz Cham aus Kanton vor [2].

Nach dem Abgang dieses Briefes überstürzten sich die Ereignisse in Makao. Der Kapitelsvikar beharrte auf seinem Standpunkt und erklärte Joset, der fest den römischen Standpunkt vertrat, im Gewissen verpflichtet zu sein, die Angelegenheit dem Gouverneur zu unterbreiten. Dieser ließ Joset am Sonntag den 27. Febr. zu sich bescheiden und stellte ihn nach langem Hin- und Herreden kurz entschlossen vor die Alternative, entweder die portugiesischen Patronatsrechte anzuerkennen oder Makao zu verlassen. Joset entschied sich für die Ausweisung und erhielt darauf den Befehl, innert 24 Stunden die Stadt zu verlassen. Am Montag erhielt er den schriftlichen Ausweisebefehl für sich selbst und alle seine Untergebenen, d. h. die Missionare der Propaganda und die chinesischen Seminaristen. Um 3 Uhr nachmittags traf ein neuer Befehl ein, die Stadt bis 4 Uhr zu verlassen, da er sonst mit militärischer Gewalt vertrieben werde. In letzter Stunde vermittelte der französische Konsul de Jaucigny auf Veranlassung des P. Gotteland S. J. einen Aufschub des Ausweisungsbefehls für 3 Tage. So verließ Joset mit allen seinen Unter-

[1] Der Hinweis auf Singapore war nur allzu berechtigt. Durch erstes Entgegenkommen hatten sich die Portugiesen hier festgesetzt und wollten, auf ihre Patronatsrechte gestützt, keine andern Missionare zulassen. Es kam zu schweren Auseinandersetzungen und noch bis heute besteht in Singapore eine Pfarrei, die zur Diözese Makao gehört, während der Rest der Stadt der Propaganda untersteht. — Über die Priester in Makao sagt Joset wörtlich: « Quis enim illorum hucusque sollicitudinem ad succurendum militibus cogitavit, quis vellet sine lucro ibi suis expensis in domo ex palea vivere, ut facit P. Michael (Navarro), profecto nemo nunc cogitaret, nemo ire vellet, quando vero cessabunt hic (Macao) pingues elemosynae et plures divites in Hongkong, ut fiat, tunc utique libenter irent cum spe lucri sed non antea » (SOCP 1841/45, Brief vom 6. Febr. 1842).

[2] Nach dem Zusammenhang befand sich dieser Priester in Rom zur Ausbildung, da Joset bittet, ihn bald zu weihen und zu schicken, vorab auch für die in Hongkong dringend notwendigen Schulgründungen, bevor die Protestanten mit ihren kostenlosen Schulen alles überschwemmt hätten (Ebd.).

gebenen die Stadt Makao am 3. März 1842 [1]. « Was mich am meisten schmerzt », schreibt der Apostol. Präfekt an den Verein der Glaubensverbreitung, « ist der Umstand, daß der Spruch der Vertreibung nicht nur mich, der ich doch der einzige Schuldige war, sondern auch alle meine Mitbrüder und was eine bisher ganz unerhörte Strenge ist, sogar meine chinesischen Zöglinge traf » [2].

Bevor Joset Makao verließ, ernannte er den Prokurator der Pariser Missionare, Fr. Libois, zu seinem Stellvertreter für die Verwaltung des Vermögens der Prokur und des Seminars von Schansi [3], und den spanischen Dominikaner P. Serrador für die Verwaltung des sogenannten Militenser-Vermächtnisses [4]. In Hongkong wurde der Apostol. Präfekt von den Behörden herzlich aufgenommen. Er mußte vorderhand mit seinen Schülern, von denen er unter diesen Umständen einige nach Rom und andere, die zweifelhafte Anlagen für einen wahren Beruf zeigten, nach Schansi zurückgesandt hatte, in Strohhütten Unterkunft suchen, machte sich aber gleich ans Werk, Prokur und Kirche zu bauen. Das Seminar für den einheimischen Klerus plante er auf einer entfernteren Insel zu errichten, weit entfernt von jedem europäischen Einfluß und in gesunder Luft. Für

[1] SOCP 1841/45, Brief vom 3. März 1842 : « Hodie Macaum cum omnibus meis confratribus et alumnis expulsus relinquo ex mandato huius Gubernatoris huius civitatis... » *Ricci*, Hierarchia Franziscana in Sinis, Wuchang 1929, 114/15, fügt als ersten Grund der Ausweisung an, Joset habe in Makao für seine Gründungen in Hongkong um Almosen gebeten und dadurch die Wut der Portugiesen ausgelöst. Joset selbst sagt in seinen Brief nichts davon, aber da er gute Beziehungen zu manchen Portugiesen unterhielt, ist es nicht ausgeschlossen, daß er sie um Hilfe für seine neuen Gründungen bat. — Sowohl *Ricci* wie auch die Annales de la Congrégation de la Mission, IV (Paris 1843), die einzig von den andern Missionsquellen diese Tatsache erwähnen, wissen nichts von dem Aufschub der Ausweisung um drei Tage.

[2] Annalen der Verbreitung des Glaubens, Einsiedeln, 1843, 244. — Den Aufschub benützte Joset, um seine « Geschäfte zu besorgen, einiges einzupacken und das zum Bau einer Strohhütte notwendige Material zu rüsten. Sie können sich denken, welche Kosten uns eine so unerwartete Abreise verursachte ; doch hätten wir auch bei der strengsten Sparsamkeit noch weit mehr Auslagen gehabt, hätten uns nicht einige teilnehmende Familien, deren wir uns stets im Gebete erinnern werden, Hilfe und Unterstützung gewährt » (Ebd. 245).

[3] Libois (1805-1872) war einer der bedeutendsten Pariser Prokuratoren des fernen Ostens. Vgl. *Launay*, Mémorial, 398 f.

[4] Das Vermächtnis erhielt diesen Namen von seinem Stifter, Msgr. Mich. Jos. Calvo O. Pr., Apostolischer Vikar von Fukien und Titularbischof von Milta (daher stets episcopus Militensis genannt), der im Jahre 1812 starb. Vgl. *Moidrey*, Hiérarchie, 75.

die Katholiken Hongkongs, die ca. 300 zählten, erbittet Joset Dispens von Fest- und Fasttagen, wie sie für England gegeben seien [1].

Nun begann für den Apostol. Präfekten eine letzte, aufreibende und verzehrende Tätigkeit. Aber die Sommerhitze und die schweren Regenfälle, gegen welche die Strohhütten nicht genügend Schutz boten, griffen ihn dermaßen an, daß er bald erkrankte. Er scheint sich zuerst ein schweres Nierenleiden zugezogen zu haben, bis ihn am 30. Juli eine heftige Lungenentzündung aufs Krankenlager warf. Nach einigen Tagen schmerzvoller Leiden starb er am 5. August 1842, 8 ½ Uhr morgens. Zu seinem Nachfolger als Prokurator hatte er den Franziskaner P. Antonio Feliciano und als Apostol. Präfekt von Hongkong P. Michael Navarro ernannt. Ersterer berichtete über seine Krankheit und seinen Tod der Propaganda und bat im Namen des Sterbenden den Kardinalpräfekten um Verzeihung für alle Fehler, die ihm bei seiner Amtstätigkeit unterlaufen waren. Der einzige Kummer des Sterbenden sei gewesen, die Rechnungsbücher nicht bis zum letzten Tage abgeschlossen zu haben. Die Hl. Kongregation habe in Joset einen äußerst würdigen, pflichtgetreuen und eifrigen Prokurator verloren [2]. Auch P. Michael Navarro schrieb über den herben Verlust der jungen Mission nach Rom und konnte melden, daß die Kirche, für welche sich Joset so aufgeopfert habe, ihrer Vollendung entgegengehe [3].

In den Sitzungen der Propaganda vom 25. und 27. Sept. 1842 wurde dem Prokurator und ersten Apostol. Präfekten von Hongkong eine gerechte Würdigung zuteil. Der Ponens, d. h. der mit der Dar-

[1] SOCP 1841/45, Brief vom 11. März 1842 aus Hongkong. — Leider erlebte er auch hier wieder neue Enttäuschungen. Dem P. Michael Navarro, der vor ihm in Hongkong weilte, waren 200 patacci, die für die ersten Bauten bestimmt waren, gestohlen worden, obwohl ihm Joset befohlen hatte, das Geld nicht bei sich aufzubewahren, sondern bei einem guten Engländer zu deponieren. Aus Schansi war P. Philippus a S. Agatha wegen ständiger Skandale entlassen worden, und gerade dieser Pater erhielt zum größten Mißfallen Josets von den Behörden in Makao die Erlaubnis, dort zu bleiben. Joset weiß nicht, was er mit ihm anfangen soll. Freudig und dankbar begrüßt er dagegen die Nachricht, daß die Propaganda ihm eine Hilfskraft senden werde (Ebd.).

[2] SOCP 1841/45, Brief vom 19. August 1842: « La di lui pregiosa morte fu sensibile a tutti, ma maggiormente lo sarà a cotesta Sacra Congregazione per aver perduto un dignissimo Procuratore, zelantissimo ed impegnatissimo per il bene delle sante missioni » (Ebd.).

[3] SOCP 1841/45, Brief vom 16. Aug. 1842. — Joset habe sofort nach seiner Ankunft unter den Bewohnern Hongkongs für den Kirchenbau eine Sammlung veranstaltet und auch viele Protestanten hätten ihm dafür Almosen gegeben.

legung der zu behandelnden Gegenstände beauftragte Kardinal, behandelte an Hand der eingegangenen Berichte das Verhalten Msgr. Josets gegenüber Makao und stellte fest, daß er ganz im Sinn und Geiste der Hl. Kongregation gehandelt habe. Die schweren Arbeiten in Hongkong hätten sodann seine Lebenskräfte verzehrt und ihn frühzeitig ins Grab gebracht. Sein Eifer, sein Fleiß und seine Tätigkeit verdienten alles Lob [1].

Auch die Katholiken Hongkongs bewahrten ihrem ersten Präfekten, dessen Eifer die noch heute vorhandenen Grundstücke der Kirche und teilweise auch der Gebäulichkeiten zu danken sind, ein schönes Andenken. Hinter den Hauptaltar der Kathedrale stellte man seinen Grabstein mit lateinischer Inschrift auf, worin auch seine Eigenschaft als Apostol. Protonotar, wovon die Quellen sonst nicht berichten, hervorgehoben wird [2]. Joset hat diese bescheidene Ehrung wohl verdient, stand er doch in den entscheidendsten Jahren der neueren Chinamission auf exponiertestem Posten. In seine kurze Wirksamkeit fällt die Errichtung folgender Vikariate : 1838 : Hukuang, Mandschurei und Tschekiang, 1839 : Schantung, 1840 : Yünnan und Mongolei, und 1841 : Hongkong als Apostol. Präfektur. Es war die erste Neugliederung der chinesischen Mission seit dem Jahre 1696 und sollte in seiner weitern Entwicklung die chinesische Mission auf eine ganz neue Grundlage stellen. Joset hatte an dieser Neuordnung einen hervorragenden Anteil, auch wenn einige seiner Vorschläge erst später in die Tat umgesetzt worden sind. Auch der einheimische Klerus hat ihm Vieles zu danken und vorab das neue Missionsgebiet von Hongkong, das für den Vertreter Roms in der Folgezeit bedeutende Erleichterungen bot gegenüber den einschränkenden Bestimmungen und den Unduldsamkeiten Makaos. Als Schweizer stand Joset zudem stets über den Parteien und es ehrt ihn gewiß, daß er

[1] SOCP 1841/45, Ponenza, 25. und 27. Sept. 1842, p. 8/9 : « Giunta appona la triste novella della perdita del Sig. Joset, al cui zelo, diligenza, et attività é duopo fare ben meritato encomio... » Zu seinem Nachfolger als Apostolischer Präfekt und Prokurator wurde P. Antonio Feliciani ernannt. Vgl. *Moidrey*, Hiérarchie, 83.

[2] Cineres et ossa revictura / R^di^ D^ni^ Theodori Joset / Presbyteri saecularis / Natione Helvetia / S. C. Propaganda Fide / in Sinis Procuratoris / Hongkonnensis huius Missionis / primi Praefecti / Cunctarumq. harum Missionum / Protonot. Apostolici / vixit an. XXXVIII. obiit V Aug. / A. MDCCCXLII. — Vgl. Souvenir Number of the Golden Jubilae of the Catholic Cathedral in Hong-Kong, 1888-1938. Catholic Directory of the Vicariate of Hong-Kong and Calendar for 1939, Hongkong 1939, p. 9.

selbst bei seinen Auseinandersetzungen mit den portugiesischen Machtansprüchen alle persönlichen Motive ausschaltete und nur der Sache dienen wollte. So bat er z. B. noch im April 1840 für den nach Goa abreisenden Gouverneur Adrian Accacio Pinto um das Privileg eines Privatoratoriums für ihn, seine Familie und seine Dienerschaft [1]. Daß er auch mit den vereinzelten Schweizern im fernen Osten gute Beziehungen unterhielt, deutet wenigstens die Nachschrift eines Briefes vom 1. Nov. 1838 an, wo er einen Schweizer namens Bovet als Überbringer seines Briefes nennt und hinzufügt, er sei zwar Protestant, aber ein guter Freund der Mission [2]. Leider hat ihn die Heimat fast ganz vergessen. Die « Schweizerische Kirchenzeitung » nannte ihn einmal in einer Anmerkung und druckte einen Brief vom 12. Jan. 1840 ab [3], brachte aber zu seinem Tode keine Nachricht oder Würdigung seines Wirkens. Auch das Hist. biogr. Lexikon der Schweiz kennt seinen Namen nicht, und neuestens widmete nur Msgr. Folletête einige Zeilen seinem Wirken [4]. Erst das 100jährige Jubiläum von Hongkong ließ den Namen « Joset » in einigen Zeitungsberichten auftauchen, ohne daß jedoch näher auf seine Wirksamkeit eingegangen wurde. Und doch war Joset der erste Schweizer, der als Missionsoberer im fernen Osten tätig war.

[1] SOCP 1841/45, Brief vom 9. April 1840.
[2] SOCP 1833/40, f. 709.
[3] 1841, 516 und 565 ff.
[4] Rauracia sacra, II. Porrentruy 1934, 37.